



**Unikate von Hand**  
Hüter der traditionellen  
Kuckucksuhr **Seite 16**

ÜBER  
**500.000**  
VERKAUFTE  
EXEMPLARE\*

**DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND**

Ausgabe 8 | 5. Mai 2023 | 75. Jahrgang | [www.DHZ.net](http://www.DHZ.net)

\*Verlagsangabe | Verkaufte Auflage: 503.192 Exemplare (IVW I/2023) | **Preis: 3,75 Euro**

## Unerträgliches Ausmaß an Bürokratie

Handwerk sehnt Entlastungsgesetz herbei – ZDH-Präsident verlangt mehr Tempo

VON STEFFEN RANGE UND DANIELA LORENZ

Die Belastung durch Bürokratie hat für das Handwerk ein nahezu unerfüllbares Ausmaß erreicht. Vertreter des Mittelstands drängen die Politik daher zu einer Kehrtwende. Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), sagte: „Der Frust bei den Betrieben ist hoch: Statt spürbarer Entlastungen kommen immer mehr Pflichten und Bürokratie hinzu. Handwerkerinnen und Handwerker wollen ihre Arbeit beim Kunden machen und nicht als Haupttätigkeit Formulare ausfüllen.“ Belastungsfaktor Nummer eins sei die Masse an Pflichten, die kleinen Betrieben aufgebürdet würden. „Vom Datenschutz bis zur Dokumentation der Abfalltrennung haben Handwerksbetriebe im Kern dieselben Pflichten zu erfüllen wie Großkonzerne“, so Dittrich. Smarte und praxisgerechte Lösungen wie risikobasierte Pflichtenforderungen im Datenschutz würden viel zu selten genutzt. Dittrich ergänzte: „Die Politik muss endlich das große Ganze in den Blick nehmen, um die Belastung der Betriebe zu verstehen.“ Der Handwerkspräsident forderte bei Bürokratieabbau und Digitalisierung der Verwaltung „ein neues Deutschlandtempo“.

In der Wahrnehmung der Unternehmer hat die bürokratische Belastung in den vergangenen fünf Jahren tatsächlich stark zugenommen. In einer Umfrage von Handwerk BW gaben 83 Prozent der Betriebe an, dass der bürokratische Aufwand gestiegen sei. Besonders die Notwendigkeit, sich ständig an neue Regelungen anpassen zu müssen, habe dazu beigetragen. Dazu kämen eine steigende Zahl neuer Nachweis-, Dokumentations- und Melde-

pflichten und die Dauer von Verwaltungsverfahren. In der Konsequenz gaben rund zwei von drei Betrieben an, dass die Selbstständigkeit zunehmend unattraktiv werde.

Das bestätigt Esther Straub, Geschäftsführerin der Brauerei Clemens Härle im württembergischen Leutkirch. „In vielen Unternehmen sind manche Beschäftigte nur dafür da, sich um die Bürokratie zu kümmern.“ Im Arbeits- und Sozialrecht seien die Anforderungen besonders belastend. „Gerade was die Arbeitszeiterfassung angeht.“ Die elektronische Krankmeldung sei aufwendiger als früher, „weil ständig nachtelefoniert und nachgefragt werden muss“. Zugleich verhindere die Datenschutzgrundverordnung, dass Daten automatisch übermittelt werden dürften. Dagmar Fritz-Kramer, Geschäftsführerin von Bau-Fritz im bayerischen Erkheim, sieht die Behörden besonders kritisch: „Baugenehmigungsverfahren sind in Deutschland eine Katastrophe. Wir warten jetzt seit über einem Jahr auf drei Baugenehmigungen. Wir müssen alles in Papier einreichen.“ Andere Länder seien weiter. „Wenn wir an die Energiewende denken: Das wird nie etwas, wenn wir zwei Jahre auf eine Baugenehmigung warten müssen.“

Zuletzt hatten Fachverbände der Bundesregierung Vorschläge zum Abbau von Bürokratie unterbreitet. Mehr als 300 Anregungen wurden zusammengetragen. Sie reichen von einer Vereinfachung des Steuerrechts bis zur Ausgestaltung von Verträgen, enthalten indes auch viele branchenspezifische Belastungen. Die Wirtschaft hofft, dass sich möglichst viele dieser Anregungen in einem neuen Bürokratieentlastungsgesetz finden. **Seite 3**



## Vertraut mit dem Schmiedefeu

Der Münchner Schmied und Metallgestalter Otto Baier ist seit mehr als 50 Jahren untrennbar mit dem deutschen Kunsthandwerk verbunden. 1943 in eine der ältesten Schmieden in München-Obermenzing hineingeboren, dort aufgewachsen und von Anfang an mit dem Schmiedefeu vertraut, schloss er nach einer Ausbildung zum Schmied mit der Meisterprüfung und dem Staatsexamen als Diplomdesigner an der Fachhochschule in Aachen seine Ausbildung ab. In einem halben Jahrhundert seiner Schaffenszeit sind Werke höchster Qualität in Metall entstanden. Die Galerie Handwerk in München ehrt seine Arbeit in einer Einzelausstellung, die bis Mitte Juni zu sehen ist. Foto: Eva Jünger

## Bildungspolitische Erwartungen des Handwerks

Der Fachkräftemangel ist eine der größten Herausforderungen für Unternehmen in der Region wie auch in ganz Deutschland. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird sich das Problem aller Voraussicht nach in den kommenden Jahren weiter verschärfen. Denn immer mehr Älteren stehen immer weniger Junge gegenüber. Dabei tun die Unternehmen bereits heute Einiges, um Fachkräfte von einer Anstellung und junge Menschen von einer Ausbildung zu überzeugen. Das Engagement, aber auch die Schwierigkeiten

der vielen kleinen und mittleren Handwerksbetriebe bei der Rekrutierung des Nachwuchses verdeutlicht eine Umfrage des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH). Demnach konnte im vergangenen Jahr jeder zweite Betrieb keinen der angebotenen Ausbildungsplätze besetzen. Jedes dritte Unternehmen war auf der Suche nach Auszubildenden. Daher muss entschieden gegengesteuert werden. Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, fordert u. a. die vollkommene Gleichstellung der akademischen und

der dualen Ausbildung. Darüber hinaus gibt es weitere Stellschrauben, an denen die Politik drehen muss. Angefangen bei der Berufsorientierung in der Schule, in der die Karrieremöglichkeiten, die das Handwerk bietet, stärker hervorgehoben werden müssen, über die Ausstattung der Schulen, der Bekämpfung des Lehrermangels wie auch der stärkeren Unterstützung der berufsbildenden Schulen. Die Jugendlichen müssen die Berufe und Karrierewege kennenlernen, damit sie eine passende Wahl treffen können. **Seite 7**



Die duale Ausbildung ist der Grundstein für Karrieren im Handwerk. Sie zu stärken, ist eine zentrale Aufgabe. Foto: André Wirsig

SIGNAL IDUNA  
Türöffner da

**Wir sind der  
Versicherungspartner fürs  
Handwerk.**

[signal-iduna.de/handwerk](http://signal-iduna.de/handwerk)

SATIRE

## Quereinstieg? Kein Problem

Wer heutzutage den Wirtschaftsteil der Zeitungen durchblättert, kommt am Thema Fachkräftemangel nicht vorbei. Die Pflege, die Schulen und nicht zuletzt das Handwerk - alle klagen über Nachwuchsmangel und ein großes Defizit an Fachleuten. Die Lösung ist eigentlich ganz einfach: Quereinstieg. Die Kultusministerien der Länder machen es vor und fordern gerade Menschen anderer Professionen auf, das Büro mit dem Klassenzimmer zu tauschen. Wer träumte nicht davon, den Kindern die Welt zu erklären. Und allen anderen natürlich auch. Wir sind doch glücklich, wenn wir kurzerhand mit ausgesuchtem Halbwissen mal eben - also praktisch quer einsteigend - anderen Leuten im Berufsalltag beistehen können. Wer hat denn während der Pandemie mit aller Kraft seine Virologen-Expertise in die öffentliche Diskussion eingebracht? Wer könnte den Ukrainern besser erklären, wie man einen Krieg gegen Russland beendet? Schließlich haben wir das strategische Basiswissen gewissermaßen mit der Muttermilch aufgesogen. Und welcher Bundestrainer würde während einer WM auf die Tipps von 80 Millionen Co-Trainern verzichten wollen? Auf Platz können wir alle. Ach, kennen Sie gar nicht? Testen Sie den Quereinstieg ruhig mal. Ihr Elektriker wird sich sicherlich freuen, wenn Sie freundlich lächelnd seine Arbeit in ihrem Haus begleiten und ihm erklären, was Fase ist. Ach nee, wie heißt das gleich? **fm**

ONLINE



Foto: Heide - stock.adobe.com

**Vier Monate eAU: „Unsere Erfahrungen sind unterirdisch“**  
DHZ-Leser ärgern sich über elektronische Krankmeldungen. Bisher keine bürokratische Entlastung.  
[www.dhz.net/eau](http://www.dhz.net/eau)



# HANDWERKSKAMMER DRESDEN

## Das fordert die Handwerkskammer Dresden in Sachen Bildungspolitik

Um den Fachkräftebedarf zu decken, müssen Maßnahmen ergriffen werden. Die Interessenvertretung mahnt daher Investitionen in die Schulen, die Gleichstellung der dualen und akademischen Ausbildung an sowie eine Entlastung der Ausbildungsbetriebe

**E**s fehlen Handwerker. Der Fachkräftemangel bremst die Handwerksbetriebe zunehmend aus und ist eine der größten Herausforderungen für Unternehmen. Bundesweit sind im Handwerk etwa eine viertel Million Stellen und rund 30.000 Ausbildungsplätze offen. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird sich das Problem aller Voraussicht nach in den kommenden Jahren zudem weiter verschärfen. Denn immer mehr Älteren stehen immer weniger Junge gegenüber.

Daher ist es zwingend notwendig, die duale Ausbildung signifikant zu stärken und weiterzuentwickeln. Denn sie bildet den Grundstein für erfolgreiche Laufbahnen im Handwerk. Kleine und mittlere Unternehmen decken ihren Fachkräftebedarf vorwiegend über die berufliche Bildung ab.

Als Interessenvertretung setzt sich die Handwerkskammer Dresden daher dafür ein, die duale Ausbildung zu stärken. Im Folgenden stellt die DHZ aktuelle bildungspolitische Kernforderungen der Handwerkskammer Dresden im Überblick vor.

### Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung

- Grundlegende Voraussetzung für den Kampf gegen den Fachkräftemangel ist die stärkere Wertschätzung der beruflichen Bildung. Sie muss gleichwertig zur akademischen behandelt und diese Gleich-



Es ist zwingend notwendig, die duale Ausbildung signifikant zu stärken und weiterzuentwickeln. Denn sie bildet den Grundstein für erfolgreiche Laufbahnen im Handwerk. Foto: André Wirsig

wertigkeit auch gesetzlich verankert werden. Dies bedeutet, dass die Entscheidung für eine Karriere über die duale Berufsausbildung keine Nachteile für den jungen Menschen hinsichtlich Kosten, Lebenschancen und Reputation nach sich ziehen darf. Die duale Berufsausbildung ist eine gleichwertige Alternative zum Studium. Sie ist anspruchsvoll, bietet gute Jobperspektiven und Aufstiegschancen.

### In der Schule

- Schülern sollten die beruflichen Optionen jenseits der akademischen Bildungswege stärker aufgezeigt werden. Dies kann etwa durch das flächendeckende Einfließen der beruflichen Orientierung in die Fächer an allen allgemeinbildenden Schulen vorangebracht werden sowie durch die Schaffung von Praxisberaterstellen an Gymnasien nach dem Vorbild der Oberschulen.
- Wünschenswert ist die Einführung einer Praktikumsprämie nach dem Vorbild von Sachsen-Anhalt. Dort erhalten Schüler bis zu 120 Euro pro Woche für Ferienpraktika für die Dauer von vier Wochen.
- Generell gilt es, die Oberschulen als Kaderschmieden für das Handwerk zu stärken. Dazu bedarf es sowohl bestens ausgebildeter Lehrer, Investitionen in den Schulen als auch den Ausbau der Vermitt-

lung von anwendungsorientiertem Wissen.

### Während der Ausbildung

- Es bedarf einer finanziellen Entlastung der Ausbildungsbetriebe. Denkbar sind zum Beispiel Steuererleichterungen sowie höhere Förderquoten und Förderprogramme.
- Notwendig ist die vollständige Kostenübernahme der Schülerunterbringung an den Berufsschulstandorten.
- Durch ein vergünstigtes Azubiticket muss die Mobilität der Lehrlinge gefördert werden.
- Durch die Schaffung beruflicher Förderwerke nach dem Vorbild der Studentenwerke sollte die Unterbringung und Verpflegung der Azubis an den Berufsschulstandorten zentralisiert und verbessert werden.
- Angebote zur Förderung benachteiligter Jugendlicher müssen ausgebaut werden.
- Geboten sind Maßnahmen gegen den sich verschärfenden Lehrermangel an berufsbildenden Schulen etwa durch den Ausbau von Seiteneinsteigerprogrammen.
- Notwendig ist die Fortführung der dauerhaften und kontinuierlichen Finanzierung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung aus Mitteln von Bund und Land.

**Ansprechpartner:** Stefan Krug, Hauptabteilungsleiter Berufsbildung, Tel. 0351/4640-960, E-Mail: stefan.krug@hwk-dresden.de

## Das Handwerk braucht die Bildungswende

Ein Plädoyer für eine neue Bildungspolitik

VON ANDREAS BRZEZINSKI

**W**enn man die künstliche Intelligenz GPT-3 fragt, wie eine neue Bildungspolitik aussehen muss, fallen folgende Schlagworte: frühkindliche Bildung fördern, Ganztagschulen ausbauen, Inklusion stärken, Digitalisierung voranbringen, Lehrerausbildung verbessern, Bildungschancen gerechter verteilen, Investitionen in Bildung tätigen.

Erkenntnisse also, die schon länger auf der Forderungsliste des Handwerks stehen. Wir haben offenbar, wie nun des Öfteren, ein Umsetzungsproblem und ein Akzeptanzproblem. Die Politik schafft es nicht, rechtzeitig und kraftvoll umzusteuern, weil sich immer Bedenken und Bedenkenträger finden, die der Veränderung im Wege stehen.

Das Handwerk hat eine schlagkräftige Imagekampagne gestartet, um junge Menschen für eine Ausbildung zu begeistern – ein aktuelles Motto lautet: „Was gegen Handwerk spricht? Meine Akademikereltern.“

Einige Betriebe haben diese Motive auch auf Plakaten in der Nähe von Schulen platziert. Sicher provokant! Prompt gab es Mails und Anrufe von Eltern an die Handwerkskammer Dresden, dass diese Werbung überspitzt sei und dies den Kindern nicht zumutbar sei.



**Andreas Brzezinski**  
Hauptgeschäftsführer  
Handwerkskammer Dresden  
Foto: André Wirsig

Das Handwerk hat sein Ziel der Werbung erreicht – die Kommunikation mit den Menschen zum Veränderungsbedarf wurde gestartet.

Nun hat der sächsische Ministerpräsident vorgeschlagen, einen Tag Praktikum im Handwerksbetrieb pro Woche in einzelnen Klassenstufen einzuführen, um so dem Lehrermangel zu begegnen. Das Handwerk hat schon immer mehr Praktika gefordert – eigentlich eine Win-win-Situation.

Bleiben wir also gespannt, ob das zumutbar erscheint und wann besorgte Mütter und Väter sowie Vertreter von Lehrerverbänden sich vor der Sächsischen Staatskanzlei in der Landeshauptstadt Dresden einfinden und versammeln.

Das Handwerk bleibt in jedem Fall fest an der Seite der Akteure, die etwas verbessern und bewegen wollen.

Ihr Andreas Brzezinski

## „Fachkräftegewinnung ist Aufgabe der Unternehmen“

Martin Dulig, Sachsens Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, über die Personalsorgen der Firmen und die Chancen auf ein Azubiticket

**S**eit 2014 ist Martin Dulig Minister im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Die DHZ hat mit dem SPD-Politiker über den Fachkräftebedarf des Handwerks gesprochen.



**Martin Dulig**  
Sächsischer Staatsminister für  
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr  
Foto: SMWA

### An welchen Stellschrauben drehen Sie, um den Fachkräftebedarf der Unternehmen zu sichern?

Der Staat hat die Aufgabe, einen angemessenen Rahmen zu setzen, etwa in Form von Gesetzen oder wie jetzt mit dem Fachkräftepakt geschehen. In einem marktwirtschaftlichen System ist die Gewinnung von Fachkräften die Aufgabe der jeweiligen Unternehmen.

In erster Linie heißt das, auf die derzeitigen Arbeitskräfte zu setzen. Dazu gehören bessere Arbeitsbedingungen und Löhne. Denn bereits vorhandene Mitarbeiter hält man nur, wenn die Bedingungen stimmen. Neue Kollegen suchen sich inzwischen ihren neuen Arbeitgeber aus und schauen genau, was ihnen geboten wird. Dies ist eine Tatsache. Dazu gehört auch eine gute Ausbildung und eine ständige Weiterbildung. Wer da nicht mitzieht, wird das Nachsehen haben.

Helfen kann auch die Digitalisierung und Automatisierung, denn

viele körperlich anstrengende Arbeiten können inzwischen durch Maschinen ausgeführt werden. Und der dritte Baustein kann und muss gezielte Zuwanderung sein.

### Wie können Sie Handwerker unterstützen, die Lehrlinge suchen?

Wir dürfen nicht müde werden, den beruflichen Bildungsweg als eine ausgezeichnete Karrierechance darzustellen. Zu den Chancen zählen gute Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zum Meister und damit verbunden die Betriebsgründung oder Unternehmensnachfolge. Wir wissen aber auch, dass Aus- und Fortbildung immer mit Kosten verbunden sind. Mit unserem Landesprogramm Berufliche Bildung versuchen wir, die Kostenlast für die Betriebe mit Zuschüssen für die über-

betriebliche Lehrlingsunterweisung zu mindern oder die Meisterabsolventen mit einem Bonus in Höhe von 2.000 Euro zu honorieren. Und kein Talent darf verloren gehen! Wir fördern daher Initiativen, um bei Bedarf Hilfe bis zum Ausbildungsabschluss zu geben.

### Wird es ein ermäßigtes Deutschland-Ticket für Azubis geben?

Das normale Azubi-Ticket kostet derzeit 48 Euro. Für einen Euro mehr kann jeder Azubi nun ins Deutschlandticket wechseln und im gesamten Bundesgebiet fahren. Jeder Arbeitgeber hat die Möglichkeit – selbstverständlich auch bei Lehrlingen –, das Deutschlandticket mit einem eigenen Zuschuss zum attraktiven Jobticket zu machen. Insoweit liegt es in der Hand eines jeden Arbeitgebers, das Deutschlandticket zu ermäßigen.

Aus finanzpolitischer Sicht bestehen in Sachsen wenig Möglichkeiten, aktuell weitere Subventionen anzubieten. Ich setze mich auf Bundesebene dafür ein, dass wir in den kommenden Monaten deutschlandweit einheitliche attraktive Angebote für Schüler, Auszubildende, Studierende, sozial Benachteiligte und Senioren im ÖPNV schaffen können.

### KURZ NOTIERT



**Katja Horneffer**  
Meteorologin und Moderatorin  
Foto: ZDF/Torsten Silz

### TV-Meteorologin spricht auf Meisterfeier

Katja Horneffer, die Leiterin des Wetterteams im ZDF, wird in diesem Jahr auf der Meisterfeier der Handwerkskammer Dresden sprechen. Die 54-jährige promovierte Diplom-Meteorologin ist einem großen Publikum bekannt durch ihre Auftritte in den „heute“-Nachrichten und dem „heute-journal“ des ZDF. Ihre Fernsehkarriere begann die gebürtige Göttingerin, die in Bonn und Hamburg studiert hat, in den 1990er Jahren. In ihrem Vortrag wird die Moderatorin auch auf die Auswirkungen des Wetters und des Klimawandels auf das Handwerk näher eingehen. Die Meisterfeier der Handwerkskammer Dresden findet am 25. November in der Messe Dresden statt.

### Kritik am endgültigen Atomausstieg

Die Abschaltung der letzten Atomkraftwerke hat Kritik hervorgerufen im Handwerk. Jörg Dittrich, Präsident des Sächsischen Handwerksstages, fragt: „Können wir es uns angesichts der aktuell seit Jahrzehnten größten Energiekrise in Deutschland wirklich leisten, fortan auf die drei verbliebenen, relativ sicheren und noch dazu CO<sub>2</sub>-freien Energielieferanten und -versorger zu verzichten – statt diese in Reserve zu belassen?“ Gerade in geopolitisch unsicheren Zeiten wie der jetzigen müsse es aus Handwerks-sicht vor allem darauf ankommen, in der Energieversorgung eine Grundlast und damit Versorgungssicherheit herzustellen sowie günstigere, wettbewerbsfähige Energiepreise zu gewährleisten.

### Tipps für das Gelingen der Nachfolge

Im Landratsamt Pirna geben Experten am Dienstag, den 9. Mai von 9 bis 16 Uhr, Ratschläge zu Aspekten bei der Betriebsübergabe und der Nachfolge.

Gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises, der IHK Dresden lädt das Nachfolge-Projekt „Puls Handwerk“ der Handwerkskammer Dresden zu dem Termin ein.

**Ansprechpartner:** Antje Reichel, Geschäftsführerin Kreishandwerkerschaft Südsachsen, Tel. 03501/530421, E-Mail: reichel@khs-suedsachsen.de

### IMPRESSUM



Handwerkskammer Dresden  
Geschäftsführerin Kreishandwerkerschaft  
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,  
Tel. 0351/4640-30,  
Fax 0351/4640-507,  
E-Mail: info@hwk-dresden.de,  
Internet: www.hwk-dresden.de  
Verantwortlich:  
Hauptgeschäftsführer  
Dr. Andreas Brzezinski

## „Fachkräftemangel ist größte Wachstumsbremse“

Pakt zur Gewinnung internationaler Fachkräfte geschlossen

Die Frage nach der Fachkräftesicherung ist wesentlich für die Zukunft der sächsischen Unternehmen und der Gesellschaft. Darum hat der Freistaat Sachsen mit einem breiten Kreis – darunter neben Wirtschaftskammern auch Gewerkschaften, Landkreise, Kommunen und Hochschulen – einen Pakt zur Gewinnung internationaler Fachkräfte geschlossen.

Jörg Dittrich, Präsident des Sächsischen Handwerkstages, betonte auf dem Gipfel, dass der Fachkräftemangel branchenübergreifend aktuell die größte Wachstumsbremse für

das sächsische Handwerk sei: „Die duale Ausbildung ist und bleibt die DNA des Handwerks – trotzdem fehlen im Ergebnis des demografischen und gesellschaftlichen Wandels in ganz Sachsen Fach- und Arbeitskräfte.“ Um diese Lücke zu schließen, gälte es an erster Stelle alle Potenziale am inländischen Arbeitsmarkt zu heben, sind sich Jörg Dittrich und Martin Dulig (SPD), Sachsens Wirtschaftsminister, einig. Dazu würden z. B. weniger Frühverrentungen, Berufsperspektiven für Schulabbrecher und gezielte Weiterbildungsangebote zählen.

Dennoch wird laut Dittrich ein großes Defizit bestehen bleiben, weshalb man sich gemeinsam stärker für die gesteuerte Zuwanderung in Arbeit und Ausbildung einsetzen müsse. „Das Handwerk wird dazu seinen Beitrag leisten – benötigt aber finanzielle Unterstützung seitens der Staatsregierung. Daher fordern wir seitens der Politik eine angemessene Förderung.“

Zentrale Themenbereiche des Paktes sind u. a. gelebte Willkommenskultur, attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen in Sachsen, zielgruppenorientiertes Standortmarketing, adäquate sprachliche Verständigung, effiziente Prozesse und Strukturen sowie eine gelingende Integration.

**Ansprechpartner:** Ulrich Goedecke, Tel. 0351/4640-505, E-Mail: ulrich.goedecke@hwk-dresden.de



Jörg Dittrich appelliert auf dem Fachkräftegipfel. Foto: SMWK/Ben Gierig

## Drei neue Sachverständige bestellt und vereidigt

Ein Dachdecker, ein Tischler und ein Ofen- und Luftheizungsbauer erhalten Stempel und Urkunde

Die Besten der Besten – das stellen nach Ansicht von Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, die Sachverständigen im Handwerk dar. 94 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige in 34 Berufen gibt es im Kammerbezirk Dresden. Drei von ihnen haben Anfang April ihre Urkunden und Stempel erhalten.

Für das Ofen- und Luftheizungsbauerhandwerk wurde Hendrik Schütze vereidigt, für das Dachdeckerhandwerk Mirco Lehmann und für das Tischlerhandwerk Frank Fiebiger. Alle drei Handwerksmeister eint, dass sie auf eine langjährige Erfahrung in ihrem Gewerk zurückblicken können. „Sie alle gehören zu den Besten, weil sie durch die Praxis geschult sind und die Qualität einer Arbeit einschätzen können“, hob Jörg Dittrich hervor, der ebenso betonte, dass die Sachverständigen Aufgaben übernehmen, die der Staat ganz bewusst in die Hände der Wirtschaft gelegt habe.

Für den Großenhainer Ofen- und Luftheizungsbauermeister Hendrik Schütze ist die Bestellung zum Sachverständigen der jüngste Ausweis seines großen Engagements für sein Handwerk. So ist der 51-jährige Unternehmer auch Innungs-

obermeister der Ofenbauer und Fliesenleger Ostsachsens, Fachgruppenleiter der Ofen- und Luftheizungsbauer im Fachverband SHK Sachsen und Dozent in der Meisterausbildung. „Als Gutachter wurde ich schon das ein oder andere Mal zu Rate gezogen und da der bisherige einzige Sachverständige in unserem Gewerk sich in den Ruhestand verabschiedet hat, lag für mich der Schritt zum öffentlich bestellten Sachverständigen nahe“, sagt Hendrik Schütze.

Auch Tischlermeister und Betriebswirt Frank Fiebiger ist in seinem Handwerk fest verwurzelt. Als Mitarbeiter im Fachverband Tischler Sachsen und Mitglied des Meisterprüfungsausschusses ist der Dresdner u. a. aktiv. „Das Handwerk muss mehr in der Öffentlichkeit präsent sein“, fordert der Dresdner. Dachdeckermeister Mirco Lehmann aus Radeburg betreibt seit 2009 ein Unternehmen zur Energieberatung und Baudiagnostik. Schon heute ist er bundesweit mit seiner Expertise gefragt.

**Ansprechpartner** für das Sachverständigenwesen in der Handwerkskammer Dresden: Stefan Lehmann, Tel. 0351/4640-455, E-Mail: stefan.lehmann@hwk-dresden.de



Frank Fiebiger, Mirco Lehmann und Hendrik Schütze (erste Reihe v. l.) gehören nun zu den Sachverständigen. Foto: Daniel Bagehorn



„Robotertechnik erleichtert unseren Mitarbeitern die Arbeit. Es können Bereiche untersucht werden, die man früher nicht ergründen konnte“, sagt Michael Berndt, Geschäftsführer Berndt Rohr- und Kanalservice GmbH. Foto: Thorsten Ecker/DDV Kreativ

## Hightech im Untergrund – Roboter in der Kanalisation

Die Berndt Rohr- und Kanalservice GmbH lässt sich in ihrem Handwerk von neuester und ferngesteuerter Technik helfen

Unser Aufgabenspektrum reicht von der Rohrreinigung in Gebäuden über die Reinigung und Inspektion von Kanalnetzen bis hin zur grabenlosen Sanierung von Abwassersystemen.“ So beschreibt Michael Berndt, Geschäftsführer der Berndt Rohr- und Kanalservice GmbH, die tägliche Arbeit seines Unternehmens. 1990 als Ein-Mann-Unternehmen gegründet, beschäftigen die Rohr- und Kanalreiner heute insgesamt 90 Mitarbeiter in Kesselsdorf und Löbau.

Der Vorteil aktueller Technik und auch Robotertechnik liegt für Geschäftsführer Michael Berndt auf der Hand: „Unsere Kanalroboter können nicht nur durch Rohre fahren und dabei Schäden dokumentieren, sondern wenn möglich auch Instand setzen.“ Die so genannte grabenlose Kanalsanierung hat sich in den letzten Jahren zunehmend als Alternative zur Rohrerneuerung durch den klassischen Tiefbau etabliert, so der Unternehmer. Das spart den Einsatz eines Baggers, Straßen oder Gehwege müssen nicht aufgebaggert werden.

Außerdem entfällt eine Trennstelle, durch die man sich beim Tiefbau erstmal einen Zugang in das Rohr schaffen musste.

Ist eine Verschmutzung lokalisiert, kann auch die Reinigung mittels aktueller Technik vollzogen werden. „Dabei setzen wir auf moderne Saug-Spül-Fahrzeuge, die das aufgesaugte Abwasser aufbereiten und für die Hochdruckreinigung wiederverwenden. Dies ist ökologisch und spart Frischwasser.“

Auch Schäden können ferngesteuert behoben werden, dafür sind die Roboterfahrzeuge sowohl zum Fräsen als auch für das Sanieren von Stutzen und Abzweigen konzipiert. Das funktioniert mit spezieller Technik auch an schwer zugänglichen Stellen. „Wir entwickeln die Technik stetig weiter und investieren entsprechend“, so Berndt. Er sieht darin einen großen Mehrwert nicht nur für seine Kunden. „Robotertechnik erleichtert unseren Mitarbeitern die Arbeit. Es können Bereiche untersucht werden, die man früher nicht ergründen konnte. So kann man

Schäden an Stellen erfassen, die bisher unerreichbar waren.“

Auch die Dokumentation der Arbeiten kann zum Beispiel als Video oder gedruckter Bericht erfolgen. Ebenso möglich sind digitale dreidimensionale Pläne von Abwassernetzen. Doch egal, welches Gerät der Firma gerade im Einsatz ist: „Mit jedem System steigen die Anforderungen, deshalb sind Fortbildungen stets wichtig.“ Berndt will jederzeit auf dem aktuellen Stand sein. „Die Mitarbeiter finden gut, dass wir in Technik investieren. Wir wollen zur oberen Liga in unserem Bereich gehören.“ Es gibt noch einen weiteren Vorteil: „Der hohe Technisierungsgrad hilft uns auch bei der Nachwuchsgewinnung. Denn hier kann Digitalisierung hautnah erlebt werden.“

**Kompetenzzentrum Robotik** im Handwerk der Handwerkskammer Dresden – Ansprechpartner: Daniel Hübschmann, Tel. 0351/4640-948, E-Mail: daniel.huebschmann@hwk-dresden.de, www.hwk-dresden.de/robotik

## Ein Platz für junge Kreative

13 Raumausstatter befinden sich in njumii im Meisterstudium

Wenn handwerkliches Können auf Leidenschaft trifft, dann befindet man sich mitten in der Werkstatt der Raumausstatter in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks. Aktuell bereiten sich hier 13 angehende Meister aus Berlin, Bremen, Brandenburg, Hamburg, Schleswig-Holstein, NRW und Sachsen auf ihre Prüfungen vor. Ob am Theater in Berlin, als angestellter Meister in einem Görlitzer Betrieb, der Kinosäle ausstattet, oder im Familienunternehmen in Freital und Weinböhla – überall erwarten die Handwerker spannende Arbeiten vom Polstern über Dekoration bis hin zum Fußballverlegen.

Welche Wege mit dem Meisterbrief in der Tasche ihnen dann offenstehen und wie sich die Schüler nach dem Abschluss künftig weiter vernetzen können, diskutierten sie vor kurzem mit Nicole Hähnel. Die Geschäftsführerin vom Raumwerk Sachsen – dem Fachverband der Raumausstatter und Inneneinrichter Sachsen e. V mit rund 80 Mitgliedern. Nicole Hähnel besuchte auf Einladung der Handwerkskammer Dresden die Meisterklasse und sprach mit den Handwerkern über die Zukunft ihres Handwerks. „Raumwerk Sach-



Nicole Hähnel (r.), Geschäftsführerin vom Raumwerk Sachsen, empfahl den Meisterschülern von- und miteinander zu lernen. Foto: Julia Stegmann-Schaaf

### Meisterschüler im Dialog mit Obermeistern und Experten

Seit dem Jahr 2015 organisiert die Handwerkskammer Dresden Meisterdialoge mit Vertretern von Innungen und Landesinnungen. Seitdem haben mehr als 1.000 Meisterschüler daran teilgenommen. Ansprechpartner für Handwerksorganisationen, die an einer Gesprächsrunde interessiert sind, ist Julia Stegmann-Schaaf. Telefon: 0351 4640-407, E-Mail: julia.stegmann-schaaf@hwk-dresden.de

sen bietet Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und Unterstützung. Hier werden frische Ideen besprochen und neue Herangehensweisen diskutiert. Das Netzwerk wächst stetig und wir

möchten natürlich gern die neuen Meisterabsolventen beim Start in die Selbstständigkeit unterstützen“, so Hähnel, die auch Kontakt zu den vorangegangenen Klassen pflegt.

### KURZ NOTIERT

#### Delegation aus Kanada zu Gast

Eine Delegation aus Kanada war Mitte April zu Gast in der Handwerkskammer Dresden und in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks. Angereist nach Dresden waren kanadische Unternehmer und Vertreter der Universität von Alberta aus Edmonton. Sie informierten sich u. a. über das Handwerk in der Region, Energieinnovationen aus Sachsen sowie über das deutsche Bildungssystem. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Sachsen und dem Enterprise Europe Network erläuterten u.a. Experten der Handwerkskammer Dresden die Besonderheiten des Handwerks.

#### Meisterstücke der Tischler zu sehen

In Panitzsch bei Leipzig sind vom 12. bis 14. Mai die besten Meisterstücke des Tischlerhandwerks der Abschlussjahrgänge 2021 und 2022 zu sehen. Der Fachverband Tischler Sachsen stellt die innovativen Arbeiten in den Räumen der Furnier- und Schnittholz GmbH, Am Handwerkerzentrum 7, jeweils von 10 bis 18 Uhr aus.

Insgesamt wurden 29 Meisterstücke von Handwerksmeistern aus dem Freistaat für den Wettbewerb „Sächsischer Meisterpreis im Tischlerhandwerk“ ausgewählt. Eine Jury wird die Sieger ermitteln. Der Eintritt zur Schau ist frei.

#### Preis für Geschichte des Handwerks ausgelobt

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks hat erstmals einen Preis für Handwerks Geschichte ausgelobt. Ausgezeichnet werden eingetragene Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen, die ihre eigene Geschichte reflektieren und sie für ihre Kommunikation einsetzen.

Ziel des Preises ist es, das Handwerk stärker in Fokus zu rücken. Eingereicht werden können Projekte für Veröffentlichungen, den Aufbau eines Archivs oder einer Sammlung sowie Ausstellungen. Bewerbungsschluss ist der 16. Juni.

**Postadresse für Einreichungen:** Zentralverband des Deutschen Handwerks: „Preis für Handwerks Geschichte 2024“, Mohrenstraße 20/21, 10117 Berlin

#### Kooperation mit Ingenieurkammern

Die Sächsische Bauordnung ist auf Beschluss des Sächsischen Landtags erweitert worden. Demnach sind Meister bestimmter Handwerke sowie Personen, die diesen gemäß Handwerksordnung gleichgestellt sind, bauvorlageberechtigt. Damit ist es Handwerksmeistern und diesen gleichgestellten selbst als Entwurfsverfasser bei der Bauaufsichtsbehörde einzureichen.

Die Bauvorlageberechtigten sind verpflichtet, sich jährlich im Bereich des öffentlichen Baurechts fortzubilden und dies nachzuweisen. Zur einheitlichen Handhabung der mit dieser Bauvorlageberechtigung einhergehenden Folgen für Mitgliedsbetriebe haben die sächsischen Handwerkskammern eine Kooperationsvereinbarung mit der Ingenieurkammer Sachsen geschlossen, wonach die jeweilige Handwerkskammer Ansprechpartner der Mitgliedsbetriebe sind.

**Ansprechpartner:** Heike Matthieu, Tel. 0351/4640-566, E-Mail: heike.matthieu@hwk-dresden.de

## Handwerker wehren sich gegen Vorverurteilung

Wissenschaftler hatten analysiert, welchen Einfluss Unternehmer mit rechten Einstellungen haben

Vernetzt und etabliert: Unternehmerisches Engagement für die extreme Rechte in Ost-sachsen“ - unter diesem Titel hat Professor Dr. Oliver Decker, Sozialpsychologe und Direktor des Else-Frenkel-Brunswik-Institut für Demokratieforschung sowie des Kompetenzzentrums für Rechts-extremismus und Demokratieforschung an der Universität Leipzig, eine Studie veröffentlicht, in der dargelegt wird, wie politisch weit rechtsstehende Unternehmer mit ihrem politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Engagement auf die politische Kultur in den Landkreisen Bautzen und Görlitz Einfluss zu nehmen versuchen. Decker und seine Studienmitarbeiter argumentieren, dass dieses Engagement zur Normalisierung antidemokratischer Positionen sowie zur Vernetzung extrem rechter Akteure beiträgt. Aus Sicht der Kreishandwerkerschaften Bautzen und Görlitz stellt die Studie die Region in einem zu negativen Licht dar. „Die Frage, zu untersuchen, wie weit rechtes Gedankengut in unserer Gesellschaft angekommen oder verankert ist, begrüßen wir. Nur leider werden hier wieder alle Unternehmer unter Generalverdacht gestellt“, sagt Marcel Schulze, Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Görlitz. „Hier wird der ländliche Raum und das Unternehmertum mit einem Stempel versehen, der so

nicht der Realität entspricht.“ Im Handwerk und in den Innungen seien alle Parteien und gesellschaftlichen Gruppen abgebildet, so Schulze. „Die Berichterstattung zur Studie stellt bereits in der Überschrift auf Unternehmer ab. Dadurch werden Menschen, die Verantwortung tragen, undifferenziert in eine Ecke gestellt“, sagt Frank Scholze, Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Bautzen. „Wir benötigen junge Menschen in der Region als Unternehmer von morgen. Wenn das aber die Botschaft ist, die aus Städten in die Region gerufen wird, so ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Handwerker sukzessiv von der Bildfläche im ländlichen Raum verschwinden und auch keine Ausbildungen mehr stattfinden können.“ Studien sollten der Frage nachgehen, wie das Unternehmertum gestärkt werden könne, so Scholze. Das Else-Frenkel-Brunswik-Institut wurde 2020 gegründet, um die demokratisch engagierte Zivilgesellschaft in Sachsen zu unterstützen, so die Universität Leipzig. Demnach würden sich demokratische Initiativen in Sachsen mit vielen Problemen konfrontiert sehen. Ziel der Arbeit ist es, dem entgegen zu wirken, indem es Wissenslücken über demokratiefeindliche Einstellungen, Strukturen und Bestrebungen in Sachsen bestimmt und durch Untersuchungen schließt.

## „Zukunft gestalten kann man nur gemeinsam“

Bäckermeisterin Claudia Finster ist seit knapp einem Jahr Mitglied des Vorstandes der Handwerkskammer Dresden

Auch als jüngstes Mitglied im Vorstand der Handwerkskammer Dresden hat die 35-jährige Bäckermeisterin Claudia Finster aus Bernsdorf schon jede Menge Erfahrung im Gepäck. Aufgewachsen im Familienbetrieb ihrer Eltern, der 1961 gegründeten Bäckerei Ermer, zog es Claudia Finster nach dem Abitur zunächst nach Berlin. Dort absolvierte sie nach kleinen Umwegen eine Ausbildung zur Konditorin in einem traditionsreichen Betrieb in Steglitz. Schon dort wurde ihr klar, dass sie irgendwann wieder in ihre Heimat - die Oberlausitz - zurückkommen will. Das Vorhaben setzte sie 2016 in die Tat um und arbeitete zunächst tatkräftig in der Backstube mit. Mit der anschließenden Fortbildung zum Verkaufsleiter in Weinheim und zum Bäckermeister bei der Handwerkskammer Dresden hat sie nun auch das Rüstzeug für eine Weiterführung des Betriebes, den ihr Vater Roland Ermer seit 1988 führt. Dabei schätzt sie vor allem das persönliche Miteinander unter den 29 Mitarbeitern. „In der Größe können wir uns weiterhin auf traditionelle Familienrezepte konzentrieren und können so produzieren, wie wir es möchten“, sagt sie. Dabei sieht sich Claudia Finster als Sprachrohr zwischen Verkauf und Produktion. „Das klappt gut, weil ich beide Sichtweisen - die des Arbeitnehmers und des Unternehmers - kenne“, betont die leidenschaftliche Handwerkerin und Motorradfahrerin. Und genau diese Fähigkeit



**Claudia Finster**  
Bäckermeisterin und Mitglied im Vorstand der Handwerkskammer Dresden  
Foto: André Wirsig

sowie ihr Wille, an der Zukunft mitzuwirken, haben sie zu ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Vorstand der Handwerkskammer Dresden geführt. „Wenn man sich nicht einbringt, kann man auch nichts verändern“, lautet ihre Devise. Und dass das am besten gemeinsam gelingt, ist ihr auch aus der Innung bekannt. „Ich würde mir nur wünschen, dass sich noch mehr junge Menschen für Ehrenämter begeistern“, betont die 35-jährige Bäckermeisterin. Denn nur so könne man sich Gehör für aktuelle Probleme und Forderungen - wie zum Beispiel eine langfristige Sicherung der Energieversorgung - verschaffen und Sorge gleichzeitig für mehr Konsens in der Gesellschaft. Wie das gesamte Bäckerhandwerk hat auch die Bernsdorferin in ihrem Betrieb mit den Preissteigerungen in Bezug auf Rohstoffe und Energie gehörig zu kämpfen, aber das hat sich im Kaufverhalten der Kunden in Bernsdorf noch nicht widerspiegelt - diese halten der Traditionsbäckerei die Treue.

## Bürokratie: Papierkram kostet Fleischer unnötig Zeit

Matthias Freund wünscht sich mehr Zeit für sein Handwerk - Regelmäßige Anfragen des Statistischen Landesamtes sorgen bei ihm daher für Frust

Die „Vierteljährliche Produktionserhebung“, der „Jahresbericht für Mehrbetriebsunternehmen des Verarbeitenden Gewebes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“ oder auch die „Jahreserhebung für die Energieverwendung“ - das Statistische Landesamt interessiert sich für viele Dinge. Und im besten Bürokratiendeutsch gibt es seinen Statistiken lange Namen. Doch hinter den Wortungetümen verbirgt sich auch jede Menge Arbeit. Arbeit zum Beispiel für Fleischermeister Matthias Freund.

„Ich halte diesen bürokratischen Aufwand für absurd.“

**Matthias Freund**  
Fleischermeister

„Ich erhalte regelmäßig Post mit der Aufforderung, meine Daten einzureichen und wieder eine neue Statistik zu befüllen“, beklagt sich der 35-Jährige. „Ich bin gerne selbstständig und weiß auch, dass dazu ein gewisser Papierkram gehört. Was mich aber stört, ist unnötige Bürokratie.“ Und zu dieser zählt Freund bspw. die Produktionserhebungsstatistik. „Ich selbst habe nichts davon, diese auszufüllen. Das alles kostet mich nur Zeit und damit schlussendlich auch Geld. Denn in dieser Zeit kann ich nicht mein eigentliches Handwerk ausüben.“ Allein sechs Stunden benötigt der Fleischermeister nach eigenen Angaben für das Eintragen der Daten in die Statistik Produktionserhebung. Da geht es dann zum Beispiel um die hergestellten Mengen an Würsten, Schweinespeck, Schweineschmalz, Schweinebauch usw. inklusive detaillierter Auftrennung nach Sorten, Verarbeitungsform und Umsätzen. „Ich mache das manchmal an einem Sonntag, also meinem einzigen freien Tag der Woche, den ich lieber mit Familie und Freunden verbringen würde.“

Was Matthias Freund besonders stört ist, dass er gewissermaßen für seinen wirtschaftlichen Erfolg mit zusätzlicher Bürokratie bestraft wird.



Allein neun Statistiken für das Statistische Landesamt muss Fleischermeister Matthias Freund regelmäßig ausfüllen.  
Foto: Daniel Bagehorn

Im Stammsitz in Ebersbach und in Meißen betreibt der 35-Jährige zusammen mit seiner 73-jährigen Mutter Petra zwei Filialen. Zusätzlich hat das kleine Familienunternehmen, das auf eine fast einhundert-jährige Geschichte zurückblickt, auch einen Lieferservice für Mittagessen und abendliches Cateringgeschäft. „Alles in allem habe ich 25 Beschäftigte.“

Davon sind allein neun Personen geringfügig zum Beispiel als Fahrer und nur drei in der Produktion tätig. „Wer mehr als 20 Personen beschäftigt, ist im Freistaat Sachsen verpflichtet die „Vierteljährliche Produktionserhebung des Verarbeitenden Gewebes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“ auszufüllen. Darauf weist das Statistische Landesamt aus Kamenz die betroffenen Betriebe in Schreiben explizit hin. Ausnahmen fehlangeige, bei Nichtteilnahme drohe ein Bußgeld von bis zu 5.000 Euro. „So etwas baut schon Druck auf“, sagt

Matthias Freund und hat auch Verständnis, wenn diese Verpflichtungen immer weniger auf sich nehmen. Er hatte auch schon in Kamenz angerufen und auf seinen Aufwand hingewiesen. Die Antwort lautete: Die Daten sind notwendig, um Entwicklungen zu analysieren, aufgrund derer politische Entscheidungen getroffen werden können. „Ich halte diesen immensen bürokratischen Aufwand für absurd“, beklagt sich der Fleischermeister.

Außerdem trage es erheblich zur Unattraktivität des Handwerksberufs bei, besonders für Selbstständige. Doch mit der Bürokratie hat das Familienunternehmen kein Glück. Per Losverfahren wurde es vom Bundesamt für Statistik ausgewählt, um an einer Erhebung zur Kostenstrukturermittlung teilzunehmen. Für vier Jahre muss Freund jetzt auch dafür regelmäßig Auskunft geben. „Fünf Seiten mit kleingedruckten Fragen. Das kostet mich ein ganzes Wochenende, um alles auszufüllen.“

## Erfolgreich durch die Ausbildung

Tipps für Betriebe und Auszubildende, damit Lehre und Prüfungen gelingen

Die Handwerkskammer Dresden unterstützt sowohl die Handwerksbetriebe als auch die Auszubildenden während der Lehrzeit. Oberstes Ziel ist es, Ausbildungsabbrüche zu verhindern und die Lehre für beiden Seiten erfolgreich zu Ende zu führen. Die Ausbildungsberater helfen. Im Nachfolgenden ein paar Tipps, wie Unternehmen den Verlauf einer Ausbildung positiv beeinflussen können:

### Testen und beurteilen

Spezielle Übungsaufgaben, das Berichtsheft, die Berufsschulnoten - es gibt viele Möglichkeiten zu überprüfen, was der Lehrling schon kann und wo es vielleicht Förderbedarf gibt. All diese Dinge sollten regelmäßig kontrolliert werden, auch um schlechtere Leistungen frühzeitig zu erkennen. Das schützt nicht nur vor bösen Überraschungen, sondern gibt dem Azubi zusätzlich das Gefühl, ernst genommen zu werden.

### Ausbildung im Verbund

Erkennen Betriebe, dass sie nicht alle Inhalte einer Ausbildungsordnung vermitteln können, steht der Weg in die Verbundausbildung offen. Das

heißt, dass Bestandteile der jeweiligen Ausbildung in anderen Unternehmen oder Einrichtungen, etwa Bildungszentren oder mit Hilfe von Innungen, ergänzend vermittelt werden. Der Freistaat Sachsen fördert für Ausbildungsbetriebe die Verbundausbildung finanziell.

### Nachhilfe

Eine kostenfreie Eins-zu-eins-Betreuung bietet der sogenannte Senior Experten Service (SES). In ihm engagieren sich Fachleute im Ruhestand, um Auszubildenden Nachhilfe zu geben. Die ehemaligen Handwerker und pensionierten Berufsschullehrer helfen im Tandem mit den Auszubildenden. Die Hilfen laufen zunächst über zwölf Monate, können aber bis zum Abschluss der Ausbildung verlängert werden.

### Fester Ansprechpartner

Empfehlenswert ist, dass der Auszubildende im Unternehmen einen festen Ansprechpartner hat. Dies gibt zum einen dem Lehrling Sicherheit und zum anderen kann dieser eine feste Ansprechpartner regelmäßig mit dem Lehrling über den Verlauf der Ausbildung sprechen. So lassen

sich frühzeitig mögliche Probleme erkennen.

### Prüfungsaufgaben trainieren

Vor den Prüfungen ist es sinnvoll mit dem Prüfungsausschuss in Verbindung zu treten, um eine gute Vorbereitung zu planen. Bei Bedarf könnte das Prüfzenario auch im Betrieb geübt und gezielt auf die Tests vorbereitet werden. Dies baut Ängste ab und bewahrt die Auszubildenden vor unerwarteten Situationen.

### Assistierte Ausbildung

Die assistierte Ausbildung ist ein Unterstützungsangebot der Agentur für Arbeit. Durch sie können Auszubildende bspw. Stütz- und Förderunterricht erhalten oder berufsbezogenes Wissen erwerben. In der Regel erfolgt dieser Unterricht in kleinen Gruppen. Das heißt, der Auszubildende lernt mit weiteren Förderbedürftigen. Das Angebot orientiert sich am Förderbedarf der Auszubildenden und des Betriebes.

**Ansprechpartner** in der Handwerkskammer Dresden: Benjamin Bachmann, Tel. 0351/4640-962, E-Mail: benjamin.bachmann@hwk-dresden.de

### KURZ NOTIERT

#### Kritik an Äußerungen zum Mindestlohn

Nachdem Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) in Richtung der Mindestlohnkommission die Erwartung geäußert hat, dass der Mindestlohn eine „deutliche Steigerung“ erfährt, regt sich Kritik. „Wir haben durchaus Verständnis dafür, dass sich ein Bundesarbeitsminister darum sorgt, dass Arbeitnehmer für ihre Leistungen angemessen entlohnt werden“, sagte der Vizepräsident des Sächsischen Handwerkstages, Tobias Neubert. „Nur sollte der zuständige Minister nicht den Eindruck zu erwecken suchen, es gehe ihm dabei einseitig um eine politische Lohnfindung. Es ist für Unternehmer im Handwerk nicht hinnehmbar, wenn sich Regierende in Dinge einmischen, die eigentlich Sache von Tarifpartnern sind. Ein staatlich verordneter Mindestlohn, der regionale und branchenspezifische Aspekte ignoriert, höhlt letztlich die gesetzlich verbrieften Tarifautonomie aus.“ Vielmehr sei es besser, sich dafür einzusetzen, dass die Lohnnebenkosten sinken.

#### Innungsbäcker verteilen zweisprachige Tüten

Im Landkreis Bautzen sind die Tüten der Innungsbäcker jetzt Botschafter des sorbischen Brauchtums. Die Bautzner Bäckerinnung hatte die Idee zur Aktion, die das Ziel hat die Sorben, deren Sprache und Kultur stärker ins Bewusstsein zu rücken. Themen wie Patensemmel, Kirmes sowie Brot und Salz werden auf den Tüten in zwei Sprachen sowie einer Zeichnung behandelt. Zu Beginn der Karwoche wurden 100.000 Tüten an die Bäcker verteilt. Nach Angaben von Sabine Gotscha-Schock, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Bautzen, stehen die Tüten in einer Reihe mit der „Sroka-Tüte“, die im Januar, passend zum süßen Gebäck der Vogelhochzeit, herausgegeben worden war. Unterstützt wird das Projekt mit 10.000 Euro vom simul+ Mitmachfonds des Freistaates Sachsen.



Die Bäckertüten in zwei Sprachen.  
Foto: Julia Stegmann-Schaaf

#### Roberto Heilscher im Amt bestätigt

Dachdeckermeister Roberto Heilscher führt auch weiterhin im Ehrenamt die Dachdeckerinnung Meißen, Riesa, Großenhain. Der 58-Jährige wurde von den Innungsmitgliedern in seinem Amt als Obermeister wiedergewählt. Auch Michael Müller wurde erneut zum Stellvertreter bestimmt. Weiterhin arbeiten Rene Heinitz, Mario Hartmann und Ulrich Held weiterhin im Vorstand der Innung, die die Interessen von derzeit 20 Betrieben im Landkreis Meißen vertritt.

### IMPRESSUM

Verantwortlich:  
Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski,  
Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden,  
Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507,  
E-Mail: info@hwk-dresden.de